

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Venedig, am 4. März 1819.

Das Theater S. Samuele war, nach 13jähriger Apathie, neu ausgeziert worden, und während des Carnevals versprach man uns ein interessantes Kunstleben darin, dazu sollte in vier verschiedenen Opern das Auftreten der berühmten Fodor-Mainville vorzüglich führen. Aber in Mayer's Lodoiska, wo sonst an derselben Stelle die unvergleichliche Marchesi und Banti gehört worden war, vernahm man jetzt die Damen Comelli und Silvestri. Die erste hat zwar eine schöne, umfangreiche und klangvolle Stimme, aber ohne alle Methode und sehr unsicher, und die zweite schreit so fürchterlich, daß man ihre kräftige Lunge zwar bewundern, sie aber bitten muß, doch zu bedenken, daß sie auf einer Bühne, nicht auf dem freien Markte singt. Der Tenor Cirletti war dagegen brav und bewährte sich als ein bescheidener aber achtbarer Musikkenner. Forri, der hochtrabende, hatte geglaubt, man würde ihn mit seinen Kunststückchen für einen zweiten Galli (Hahn) halten, brachte es jedoch schon bei der ersten Vorstellung dahin, daß man ihm den Beinamen eines Gallo d'India (Indisches Hühnchen) gab. Aber als nun die Fodor in den andern Opern auftrat, hob sich alles, und das Entzücken über diese einzige Sängerin dauerte ununterbrochen fort. Vorgestern hörten die Vorstellungen auf, und da wurde sie noch so oft und viel gerufen und beklatscht, daß die Vorstellung zwei Stunden länger als gewöhnlich währte. Nachdem sie ihr unvergleichliches Rondo gesungen hatte, erschienen vier Grazien auf der Bühne, krönten sie und überbrachten ihr eine Goldmünze, gegen 100 Zechinen an Werth, die ausdrücklich auf sie geprägt worden war.

Theatralische Nachrichten aus London.

Ende März 1819.

Die Mozart'sche Oper: Nozze di Figaro, wurde im Königl. Theater wieder so bewundert, wie es früher der Fall war. Die Rolle der Susanne hat durch die Besetzung mit der Bellocchi nicht gewonnen, denn ob diese gleich der Fodor als Sängerin und Darstellerin im Allgemeinen überlegen ist, so schien doch Mozart's Susanne ganz eigends für die letzte von Mozart geschrieben. Für die Bellocchi scheint vorzüglich Rossini's glänzende Musik zu passen. Angrisani war aber im Figaro jetzt als Sänger weit vorzüglicher, als wir vorher Raldi hörten. An Reichtum und Tiefe übertrifft ihn wohl niemand leicht. Auch besitzt er sehr gutes Spiel. Miß Corri erndete als Gräfin auch den verdientesten Beifall, und wenn sie ihr großes Talent fleißiger übt, würde sie nicht leicht übertroffen werden. Bis jetzt ist besonders ihr Spiel so außerordentlich mangelhaft. Das neue Ballet: der Sklavenhändler, ist sehr artig, und Melanie verdiente mit Recht das Schnupstuch.

In Drurylane gab man ein von wunderli-

chen Ingredienzen zusammengesetztes Ding, welches der Zwerg von Neapel, und Tragi-Comödie benannt war. Es ist aus der Feder von Soane, und das Talent dieses braven Dichters läßt sich auch an allen Orten nicht verkennen; aber ein großes Stück ist es doch deshalb nicht. Malvesti, der Zwerg, ist ein verkrüppelter Bösewicht, an Geist so verunstaltet wie an Körper. Gleich Richard, haßt er den besser gebildeten Theil der Schöpfung und besonders seinen Bruder, der hinter den Coullissen ein großer General zu seyn scheint, vor denselben aber ein sehr schwächliches Subjekt ist. Dieser Bruder kommt im Triumph aus dem Kriege nach Hause, und wünscht nun, sich recht brüderlich mit Malvesti zu vertragen; doch dieser sieht die Zähne und giebt ihm deutlich zu verstehen, daß er ihn ein wenig umbringen will. Der Held Giulio, müde von den Versuchen, den kleinen, wilden Burschen zu besänftigen, nimmt sich eine Frau, in der Hoffnung, daß er doch mit dieser nicht so schlecht fahren werde, wie mit einem Bruder. Ihr Name verspricht auch alles Gute, denn sie heißt Amanda. Ein großer Esel, Graf Orsino genannt, und der weise General, bringen ein Kästchen mit Juwelen, zu einem Hochzeitgeschenk bestimmt, in das Zimmer, wo Malvesti sich befindet, und dieses Ungeheuer schiebt einem Liebesbriefe einen von verrätherischer Art unter. Dadurch geht die ganze Heurath zum Teufel und der Herr Bruder wird, gleich Romeo, nach Mailand verbannt, wo es damals keine Apotheker gab, um unglückliche Liebhaber zu heilen. Von nun an kann man nicht gut erzählen, wie es weiter zugeht. Statt in Mailand, finden wir alle Theile, mit Ausnahme des Zwergs, sich in das Haus eines Edelmanns in Neapel flüchten und dort sich in unterschiedlichen Zimmern verbergen. Dar- aus kommen denn Giulio, der auf Amanda eifersüchtig ist, Ormond, der eine Bestellung mit Mirahat, und Gull, der Ormond's Brief geöffnet hat und diesen anführen will, aber selbst in die Klauen eines häßlichen, alten Weibes, Laura, fällt, während man außerhalb Spalto einen vom Zwerg gedungenen Mörder, auf Giulio wartend, und Imma, ein tugendhaftes Mädchen, in Mannskleidern sieht, die toll in den liebenswürdigen Zwerg verliebt ist und ihn von der Mordthat selbst thätlich abhalten will, da sie durch Reden nichts ausrichten konnte. Nach allen dem und mehreren andern, zu langweilig zu erzählen wie anzusehn, wird der Zwerg nach Hof geladen, wo der König ihn ein wenig verirt und, um den Spaß zu vollenden, einen Vorhang aufziehen läßt, hinter dem er seinen Bruder am Altar knieen und Amanda's Hand erhalten sieht. Herr Malvesti nimmt das sehr übel, schimpft auf den König, daß er eine so schlechte Comödie mit ihm spielt und will mit dem Degen auf Giulio los. Man hält ihn zurück, da fabelt er denn so fort von Wolken, von Feuer u. s. w., reißt endlich seine Kleider in Stücke und fällt — todt nieder. — Dabei wollen wir es denn auch bewenden lassen.

In Coventgarden wird fortdauernd Evadne und Figaro gegeben.

Ankündigungen.

Bei Hartleben ist nunmehr neu erschienen:
Die Lungenfäule, die Lungen- und Milzseuche, ihre Erkenntniß, Heilung und Vorbauung, durchaus nach eigenen Beobachtungen. Von Dr. J. G.

von Am-Pach, Professor zu Salzburg. 8. 1819.
20 Gr.

ist in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden zu bekommen.